



Die Freisinnigen wollen eine Schweiz, «die will»

Eigenverantwortung Die FDP Baselland präsentiert ihre Kandidatinnen und Kandidaten für die eidgenössischen Wahlen und ihre Lösungsansätze für die aktuellen politischen Probleme. Dabei stehen «freiheitliche» Lösungen im Vordergrund.

Thomas Gubler

Die Baselbieter FDP bekennt sich zu einer «selbstbewussten, freiheitlichen und vorwärtsgewandten Schweiz», zu einer «Schweiz, die will», wie Wahlkampfleiter Ferdinand Pulver gestern an der FDP-Wahlkampf-PK im Dreispitz gegenüber den anwesenden Medien erklärte.

Als Ort der Medienkonferenz waren die Oslo-Studios auf dem Dreispitz-Areal nicht zufällig gewählt worden. Dieser Ort versinnbildlichte, so Pulver, vortrefflich, «wie aus Chancen Innovation und Fortschritt entstehen». Mit einem Film zur Eröffnung wollte die FDP-Wahlkampfleitung zusätzlich unterstreichen, was ein Wille bewirken kann – nämlich alles möglich machen und Berge versetzen.

So viel zu den Rahmenbedingungen. Für was die Freisinnigen konkret stehen, das erläuterten anschliessend die drei Kandidatinnen auf der FDP-Nationalratsliste – Daniela Schneeberger (bisher), Saskia Schenker und Nicole Nüssli – sowie die vier Kan-

«Wir sind die Partei, die dieses Land gross gemacht hat.»

Daniela Schneeberger

FDP-Nationalrätin

Kandidaten: Balz Stückelberger, Christoph Buser, Marc Schinzel

und Melchior Buchs. Und wenig überraschend sind die Lösungsansätze für die diversen politischen Problemstellungen von Begriffen wie «Eigenverantwortung», «freiheitlich» und «marktwirtschaftlich» bestimmt.

Traditionelle Werte

Vor allem die faktische Spitzenkandidatin Daniela Schneeberger, die für den Ständerat und für den Nationalrat kandidiert, präsentierte sich als freisinniges Urgestein. «Wir sind die Partei, die dieses Land gross gemacht hat», sagte die Thürnerin. Entsprechend setzte sie sich gestern für so traditionelle liberale Werte wie Grundrechte und freie Entfaltung ein. Und versprach – ganz im Wahlkampfmodus – möglicherweise etwas viel: «Wir setzen uns ein für eine menschliche, intelligente, mutige, sichere und fortschrittliche Schweiz, in der niemand zurückbleibt.»

Von einer «Chancengesellschaft, die ermöglicht statt verbietet, die Chancen bietet statt gleichschaltet», sprach Saskia Schenker. Eine solche Chancengesellschaft bedeutet für die FDP-Präsidentin auch, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert wird. Einen Vaterschaftsurlaub lehnt sie dagegen zugunsten eines flexiblen 16-wöchigen Elternurlaubs ab.

Die Allschwiler Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli präsentierte die freisinnigen Vorstellungen

einer künftigen «smarten» Mobilität. Um den Verkehr zu verflüssigen, setzt die FDP auf ein Hochleistungsstrassennetz NWCH 2040+. Gleichzeitig soll aber auch der öffentliche Verkehr ausgebaut werden. Und was die kurzen Flüge betrifft, spricht sich Nüssli dafür aus, diese auf die Schiene zu verlagern.

Flexibles Rentenalter

Balz Stückelberger ortete einen eigentlichen Reformstau bei der AHV. Diese Reformen dürfen seines Erachtens nicht zulasten der Jungen gehen. «Wir müssen uns neu orientieren», sagte der Arlesheimer Landrat. Und Stückelberger machte auch klar, wohin die Reise gehen soll: «Wir brauchen eine Flexibilisierung und eine Individualisierung des Rentenalters.»

Marc Schinzel möchte die Energieeffizienz im Wohnbereich verbessern. Die Sanierungsquote bei den Gebäuden betrage gerade mal ein Prozent. Für Christoph Buser steht die weitere Stärkung der dualen Berufslehre im Vordergrund. Dabei wolle er allerdings die Berufslehre nicht gegen die akademische Ausbildung ausspielen.

Melchior Buchs möchte schliesslich dem Gesundheitsbereich zur Kostendämpfung mehr Markt verordnen. Er stellte in Frage, ob Arztbesuche in Bagatellfällen von der Versicherung gedeckt werden müssen.